

Neurotisch und doch glücklich. Von Louis E. Bisch. (215 S.) Zürich 1951, Pan-Verlag.

Der Autor beginnt das humorvoll geschriebene Buch mit dem Geständnis, selbst Neurotiker zu sein. Das hat vieles für sich. Sieht man doch im allgemeinen — vor allem im deutschen Sprachraum — die Neurose als eine peinliche und diffamierende Tatsache an. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um einen Zustand, der auch den besten Menschen überkommen kann, der allerdings nach Abhilfe verlangt. Das Buch ist bei aller launigen und spaßhaften Diktion ein ernstes Buch, das die Probleme seelischer Krankheit durchaus nicht verharmlost und dem Laien manchen wertvollen Hinweis vermittelt. Zugabe, daß manche Fragen auch fachlicher Art offen bleiben. Aber in welchem Buch ist das nicht der Fall — eingeschlossen die im allgemeinen so gründlichen deutschen Publikationen (der Autor des Buches ist ein Amerikaner).

Die Bedeutung der Seelenkunde von Klages für Biologie und Medizin. Von Dr. med. E. Frauchiger. (99 S.) Bern, Verlag Hans Huber. Br. DM 6.80.

Die Charakterkunde von Ludwig Klages hat seit langem innerhalb der Ausdruckskunde und Diagnostik ihren Platz gefunden. Die analytische Psychologie und Medizin stand ihr lange ablehnend gegenüber. Das ist anders geworden, seitdem man erkannte, daß die Auffassung vom Menschen, wie sie die seelische Krankenbehandlung vermittelt, einseitig ist. Der Autor bemüht sich, die Bedeutung der Seelenkunde von Klages für die Biologie und Medizin aufzuweisen. Es geschieht das vor allem durch die Entfaltung der Klages'schen Dreiteilung (Leib, Seele, Geist), der Ausdruckslehre und der wesentlichen Charaktermerkmale. Die Betonung des „Zwischenbereiches“, der Seele, ist hier besonders wertvoll. Über den Störungen, wie sie für den Arzt vor allem fühlbar werden, wird ja leider so leicht die Seelenbegabung vergessen, über der Realitätsanpassung der Wert der seelischen Fülle und des seelischen Reichtums.

Kernfragen des Lebens. Von Dr. med. Hans March. (127 S.) Göttingen 1951, Vandenhoeck u. Ruprecht, kart. DM 5.80.

Ein ernstes und von Verantwortung bestimmtes Buch, das viel Anregung und Stoff zum Nachdenken bietet. Die Themen sind: Von Not und Leid, Von Kind und Ehe, Vom Helfen. Der Autor ist gläubiger Christ, daher sind die Betrachtungen und Hinweise weitgehend bestimmt von der Offenbarung. Wenn eine Kritik der Anerkennung zugefügt werden darf, dann wäre es die, daß hin und wieder aus dem Bemühen um eine ehrliche, christliche Lösung der Lebensfragen eine Strenge erwächst, die entmutigen könnte. Gott fordert ja nicht nur, er tröstet und

stärkt auch. Der Gott des Neuen Testaments ist der Gott der Liebe. Die Verkündigung der Liebe hat vor allem große Bedeutung, wenn es um die Not des Menschen geht. Vielleicht geht es aber dann um Anliegen, die der Priester hat, nicht der Arzt.

Einführung in die Psychologie. Von H. Rohrer. (568 S.) 4. Aufl. Wien und Innsbruck 1951, Verlag Urban und Schwarzenberg.

In einer Zeit, in der das praktische Denken vorwiegt, hat auch die Psychologie eine Richtung auf naheliegende Ziele, so vor allem auf das Helfen und Heilen genommen. Das kann man ihr nicht verargen. Trotzdem bleibt die Notwendigkeit bestehen, die Psychologie als Wissenschaft zu pflegen, auch dann, wenn der unmittelbare Nutzen in keiner Weise greifbar wäre. Im übrigen kommt auch die Praxis nicht ohne Theorie aus. Es fragt sich also, woher die Theorie genommen wird. Ein solides, psychologisches Lehrbuch, wie das vorliegende von Rohrer, das Wahrnehmung und Vorstellung, Gedächtnis, Denken, Gefühl, Wille und den Aufbau der Persönlichkeit zum Gegenstand hat, wird für Erklärungen seelischer Zusammenhänge, auch der Störungen immer große Bedeutung haben. Besonders hervorgehoben sei die eingehende Darstellung der physiologischen Grundlagen der höheren Seelentätigkeit, das besondere Fachgebiet des Autors.

Kranke Körper durch kranke Seelen. Von Dr. med. et phil. Bernhard Detmar. (174 S.) Rüschlikon bei Zürich 1950, Albert-Müller-Verlag. Geb. DM 13.—

Über den Einfluß der Seele auf den Leib und deshalb auch auf das körperliche Krankheitsgeschehen ist in der Gegenwart schon viel geschrieben und gesprochen worden. In diesem wertvollen Buch wird der Nachweis für die Abhängigkeit des Leiblichen vom Seelischen in sehr eindrucksvoller Weise erbracht. Als Musterbeispiele werden die Basedowsche Krankheit und das Asthma behandelt. Weitere Themen des Buches sind: Krankheit und Gesundheit, der menschliche Geist, seelische Behandlungsmethoden, Bedeutung der Krankheit für die menschliche Gesellschaft, Kultur und Zivilisation, Wirtschaft und Politik. Die Würdigung der Religion in ihrer Bedeutung für die Gesundheit des Menschen soll besonders erwähnt werden. Das Buch ist auch für den Laien verständlich. H. Thurn S.J.

Dichtung und Dichter

Von lyrischer Dichtkunst. Betrachtungen. Von Max Geitlinger. (157 S.) Zürich-Konstanz 1951. Rascher. Geb. DM 5.—

Freunde haben verschiedene kleine Arbeiten über die Dichtkunst nach dem Tode

des Verfassers hier zusammen herausgegeben. Es ist interessant, jemand über das Wesen und die Eigenschaften der Lyrik sprechen zu hören, der selbst dichterisch begabt war und durch seinen juristischen Beruf Klarheit und Genauigkeit der Aussage besaß. Lyrik ist Darstellung der inneren Betroffenheit durch die Wirklichkeit, ist Selbstbefreiung durch das Wort. Daraus ergibt sich die Antwort auf eine Reihe von Fragen, wie über das Verhältnis zu den anderen Künsten, über das Plagiat in der Lyrik, über Reim, Rhythmus und Metrum, über denkbare bessere Fassungen von Einzelheiten auch in sonst vorzüglichen Gedichten. Alles ist schlicht und einfach vorgetragen und so, daß sich das Verständnis lyrischer Dichtkunst vertiefen kann. A. Brunner

Lebendiges Gedicht. Ein Hausbuch. Herausgeg. von Bernt von Heiseler. (505 S.) Gütersloh 1952, C. Bertelsmann. Ganzleinen DM 6.85.

Das lyrische Hausbuch bringt die Gedichte in der Lebensfolge der Dichter. Es beginnt mit dem 8. Jahrhundert, der Zeit Karls des Großen, und führt bis in die Gegenwart. In seinen Versen spiegeln sich deutsche Länder und Schicksale in den verschiedenen Zeitläufen wider. Der Herausgeber hat absichtlich von einer Unterteilung in besondere Gruppen abgesehen. Er will das Gedicht, das Wort, durch seinen Laut und Glanz in dem Leser wirken und klingen lassen. So reihen sich geistliche, weltliche, klassische und romantische Verse sowie das Volkslied in buntem Wechsel aneinander. Es ist eine feine und gute Auswahl aus dem lyrischen Volksgut getroffen (ungefähr 700 Gedichte von 150 Dichtern). Das wechselvolle Bild der Gedichte stellt aber auch an den Leser seine Anforderung. Die Sammlung ist darum besonders für reifere Menschen empfehlenswert. — Das mittelalterliche Vergut wurde in vereinzelten Fällen durch eine neudeutsche Fassung ersetzt, um das Lesen zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Eine reiche Auslese wird aus dem 18. und 19. Jahrhundert gebracht.

Lyrikbuch. Hausbuch Deutscher Lyrik. Von Ferdinand Avenarius. Erneuert von Hans und Hedwig Böhm. (432 S.) Stuttgart 1952, Steingrüben-Verlag. Gln. DM 16.—

Sein erstes und berühmtes Hausbuch der deutschen Lyrik schrieb Avenarius im Jahre 1902. Die Gedichtlese steht bis heute noch durch die feine Auswahl und wohl auch durch die Gliederung in Lebenskreise in gutem Ansehen. Die Gedichte, dem Inhalt nach geordnet, kommen dem Leser näher, während der Dichter ein wenig in den Hintergrund tritt. Es ist dem Herausgeber nicht am wissenschaftlichen, sondern am künstlerisch-praktischen Zweck gelegen. Das Werk soll, wie er selbst in seinem Vorwort schreibt:

... durch die große Welt vom Erblühen bis zum Verschnein, aber auch durch die kleine Welt drinnen vom Reifen der Seele durch Liebesschmerz und Ehe, durch Freude und Trauer und Zweifel und Festigung bis zum Scheiden und bis zum Ausblick darüber hin auf das Bleibende“ führen. So brachte er es in folgende Themeneinteilung: Natur, Liebe, Tod und Ewigkeit. November 1929 gab Hans Böhm eine neue Ausgabe heraus, um auch darin den gelockerten Formen des Expressionismus Rechnung zu tragen. Die jetzt vorliegende neue Ausgabe von Hedwig Böhm hat in Auswahl und Einteilung den alten Kern bewahrt. Um dem Dichter der heutigen Zeit Raum zu geben, wurde zwischen der Abteilung Tod und Ewigkeit das Thema — Zeit — eingefügt. Das Buch wird jedem Freund der echten deutschen Lyrik Freude bereiten. Die sinnvolle Auslese der Gedichte aus 9 Jahrhunderten wird selbst dem jungen Leser den Weg zum Gedicht und besonders zur Lyrik erschließen. H. Herrmann.

Soli Deo Gloria. Gedichte von Hans Schwarz. (95 S.) Stuttgart 1951, Deutsche Verlags-Anstalt.

Oden, Balladen und Gedichte enthält der neue kleine Band von Hans Schwarz. Die Bedeutung ihrer Aussage, deren Mitte der Titel verkündet, liegt überwiegend im Inhalt, nicht in der Form. Die Verse gehen aus vom lebendigen Gott der Offenbarung und streben zu ihm hin, und künden dabei vom Menschen in und vor diesem Gott. In der Gestaltung am besten gelungen sind die Balladen und die ganz einfachen Naturerlebnisse. Oft ist ein echter Liedton da. Manchmal findet der Gehalt nicht die ihm gemäße Gestalt. Der Reimfluß und Versrhythmus ist dann zu leicht und spielerisch für den Ernst der Gedanken. H. Kreutz S.J.

Dante. Von Friedrich Freiherr von Falkenhausen. (202 S.) Berlin 1951, Walter de Gruyter u. Co. Gln. DM 8.80.

Dantes Göttliche Komödie hat, so schwierig der geistige Zugang zu diesem Dichter sein mag, stets im deutschen Volke einen starken Widerhall gefunden. Heute wenden sich wohl noch mehr Menschen als früher diesem hohen Lied von gewaltiger dichterischer Kraft und Schönheit zu, das die göttliche Weltordnung besingt. Bilder und Visionen von einmaliger Kraft und Klarheit schenkt uns der Dichter, der im Leben bis zur letzten Folgerung für seine Überzeugung eintritt. Dantes Leben und Dantes Dichtung sind gleichermaßen vom unbeirrbaren Glauben an die Gerechtigkeit der göttlichen Weltordnung getragen.

In seinem neuen Dantebuch gibt Friedrich Freiherr von Falkenhausen, der auch die *Divina Comedia* ins Deutsche übertragen hat, eine klare und eindrucksvolle Lebensge-